

Geist der Väter gewinnt, Russland vor der herannahenden Katastrophe zu retten.

Beschwerden englischer Industrieller in Petersburg.

„Kowojew Wrenja“ vom 8. August berichtet von einer Beschwerde, welche die der Verwaltung der Petersburger Stearinfabrik Aktiengesellschaft angehörenden Engländer an den Handelsminister wegen der auf dieser Fabrik herrschenden Zustände gerichtet haben.

Der Krieg. Zur Lage.

Großes Hauptquartier, 2. September. (Amtlich.) Se. Majestät empfing gestern den Unterstaatssekretär Frhrn. v. Stein, Vertreter des Reichskanzlers bei der Obersten Heeresleitung.

Von den Fronten.

Berlin, 2. September. In Flandern folgten hartem Feuer auf den Ipern-Bogen vom Mittag des 1. bis zum Morgen des 2. September englische Patrouillenvorstöße, die überall abgewiesen wurden. In Gegend Hellebete schoben wir unsere Gräben um etwa 100 m vor. In den letzten Tagen war die englische Angriffstätigkeit nichtlich ermattet. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Engländer aus Breitegründen noch weitere Angriffe wagen, ehe sie auch die zweite große Schlacht um die flandrische Unterseebootsbasis als endgültig verloren aufgeben.

Im Osten war die Gefechtsstätigkeit an der Düna und bei Smorgon gesteigert. Auch beiderseits des Sereth lebte sie auf. Die Russen setzten das Dorf Oprischeny sowie die Bahnstation von Terebelskie in Brand. An der Soltka und an der Bistrica stießen wir und unsere Verbündeten erfolgreich mit Patrouillen vor. Im Berglande der Susita machten die Russen und Rumänen verzweifelte Anstrengungen, um uns und unseren Verbündeten den Geländegewinn der letzten Tage wieder zu entreißen.

In Mazedonien hat Sarrajl nunmehr auch, allerdings mit reichlicher Verspätung, begonnen, seinen gewohnten blutigen und erfolglosen Beitrag zur Generaloffensive der Verbandsmächte zu leisten. Die serbischen Angriffe auf den Dobropolje wurden fortgesetzt. Die Angriffskraft der Serben ist bereits jedoch derart geschwächt, daß ihre Stürme mit Leichtigkeit abgelenkt werden konnten. Die Franzosen, die am Nachmittag des 1. September nach starker Artillerievorbereitung beiderseits der Straße Ronastir-Briley angriffen, vermochten zwar in die vorderen Gräben einzudringen, unterlagen aber im Nahkampfe den bulgarischen Verteidigern. Was nicht im Kampfe blieb, wurde gefangen genommen.

Vaterländischer Hilfsdienst.

(K. M.) Hilfsdienstpflichtige werden dauernd für das Generalgouvernement Belgien gebraucht. Leute aller Berufe, außer Facharbeitern aus Industrie und Landwirtschaft, kommen in Frage, von Wehrpflichtigen nur Kriegesbeschädigte. Wer schon eine Beschäftigung im Sinne des Hilfsdienstgesetzes ausübt, wird nicht angenommen. Die Kriegsamtsstelle Dresden sendet alle vier Wochen einen Transport Hilfsdienstpflichtiger nach Belgien; der nächste Transport geht am 18. September 1917 von Dresden ab.

Nachdruck in allen Zeitungen im Bezirke des XII. (I. R. S.) Attentatskorps ist erwünscht.

Der Ruf nach Bekanntheit der französisch-russischen Geheimverträge.

„Kowaja Schisa“ schließt eine Betrachtung über die Kriegszieleklärung Ribots wie folgt: Solange die äußere Politik Frankreichs von unverantwortlichen Kreisen gemacht wird, die hinter dem Rücken Poincarés stehen, solange in Frankreich Zustände herrschen, bei denen Verträge über Leben und Tod ganzer Völker durch unverantwortliche Personen von Poincaré abgeschlossen werden können, vermögen wir zur Politik der französischen Regierung kein Vertrauen zu fassen.

Die Haltlosigkeit der Gerüchte über den Verderb von Brotgetreide.

Durch die Presse gehen fortgesetzt alarmierende Nachrichten über den Verderb von Brotgetreide, das infolge der Frühbruschprämien in zu großem Umfange an die Reichsgetreidekasse abgeliefert werde. Insbesondere wird ein Fall in Neuhaus bei Paderborn auf Grund eines Auftrages im „Westfälischen Volksblatt“ unter der Überschrift „Wie die Reichsgetreidekasse mit unserem Brotgetreide umgeht“ zu dem Zwecke ausbeutet, Beunruhigung unter die Bevölkerung zu bringen und die Maßregeln der Reichsgetreidekasse als verfehlt hinzustellen.

Kleine Nachrichten.

Wie der „Deutsche Reichsanzeiger“ mitteilt, wurde dem Leutnant der Res. v. Schudmann, früheren Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, die Königl. Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen.

Der Unterseebootskrieg.

Versenkungen.

Berlin, 1. September. Unsere und die verbündeten Unterseeboote im Mittelmeer haben ungeachtet verstärkter feindlicher Gegenwirkung wieder 12 Dampfer, 14 größere und 10 kleinere Segler mit einem Gesamttonnagegehalt von rund 46000 t versenkt. Darunter befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Planishen“ (3837 t), „Lambudno“ (4187 t), mit Pferdefutter für die Salonikarmee, „Incemore“ (3060 t), „Goodwood“ (3086 t), der japanische Dampfer „Yandai-Maru“ (3227 t) und der griechische Dampfer „Sesoftris“ (3029 t), letzterer mit 4115 t Erz von Lomis nach England. Von elf versenkten italienischen Seglern waren vier mit Phosphat nach Italien beladen.

Am 22. August wurde der schnelle französische Hilfskreuzer „Goto II“ mit 200 Mann des französischen Korpsgeschwaders und serbischen Offizieren an Bord südlich Korfu versenkt. Vier serbische Obersten, darunter ein Divisionskommandeur, wurden gefangen eingebracht.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 2. September. Neue Unterseebootsfolge im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean. 4 Dampfer, 2 Segler mit 17500 Bruttoregistertonnen, und zwar drei bewaffnete, tiefgeladene Dampfer, die französischen Raaschooner „Maria Alfred“, mit Salgladung für Trecamp, und „Pauline Louise“, sowie ein Dampfer, der 5700 Tonnen für Frankreich geladen hatte.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen unserer Unterseeboote sind seit Beginn des uneingeschränkten Unterseebootskrieges bereits mehr als sechs Millionen Tonnen des für unsere Feinde nützlichen Handelschifftraumes versenkt worden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Christiania, 2. September. „Dagbladet“ meldet aus Hammerfest: Zwei englische Dampfer wurden am Dienstag 170 Seemeilen vom Nordkap versenkt. Der eine hieß „Whitecaut“. Der Name des anderen ist unbekannt. Außerdem wurde der russische Dampfer „Marcellase“ versenkt.

Der Krieg mit Frankreich und Belgien.

Aus dem Großen Hauptquartier wurde gestern, Sonntag, das Folgende gemeldet:

Großes Hauptquartier, 2. September.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Der starke Artilleriekampf gegen die Mitte der flandrischen Front hielt bei Tage und die Nacht hindurch an; Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig.

Bei St. Quentin und an der Duse nahm die Feuer-tätigkeit gegen die Vortage zu. Ein Erkundungsvorstoß westlich von La Fère brachte uns Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Bei Allemant nordöstlich von Soissons wurden bei einer gewaltigen Erkundung dem Feinde blutige Verluste zugefügt und Gefangene abgenommen.

Auf dem Rücken des Chemin des Dames blieb bei Abschluß der Kämpfe am Schöft Hurtebise ein begrenzter Teil unserer vordersten Linie in der Hand der Franzosen.

Vor Verdun schwoll erst abends der Feuerkampf an; nachts flaute er ab.

Rittmeister Frhr. v. Richtigshofen erlangte gestern seinen 60. Lufttag.

Der Abendbericht meldet keine weiteren Kampfhandlungen von Bedeutung.

Der Militärkritiker des „Matin“ schreibt zum Verlaufe der Schlacht vor Verdun: Der letzte Abschnitt der Verdun-Schlacht kann nach dem von der französischen Heeresleitung festgelegten Plan als abgeschlossen gelten. Eine nördlich Verdun einsetzende weitere Offensive würde neue Dispositionen notwendig machen.

Der gemeinsame Krieg Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit Rußland und Rumänien.

Das große Hauptquartier meldete gestern über die Kämpfe vom vergangenen Sonnabend das Folgende: Großes Hauptquartier, 2. September.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Längs der Düna, bei Smorgon und Baranowitschi steigerte sich die Feuer-tätigkeit.

Südöstlich von Riga, bei Friedriehstadt und Murt waren eigene Unternehmungen von Erfolg.

Westlich von Ruck brachte uns ein Vorstoß von Sturmtruppen Gewinn an Gefangenen und Beute.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph. Zwischen Pruth und Suczawa Störungseiner und Vorfeldgeplänkel.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenjen:

In den Bergen nordwestlich von Fociani suchten die Rumänen und Russen unseren Truppen den erkämpften Boden freitig zu machen. Erbitterte Gegenangriffe des Feindes scheiterten verlustreich vor unseren Linien.

Abends ging dann noch folgende Meldung unserer ersten Generalquartiermeisters ein:

Deutsche Korps sind südöstlich von Riga über die Düna gegangen. Unter dem Druck haben die Russen begonnen, ihren Brückenkopf westlich des Flusses eilig zu räumen.

Vom Generalkommando des österreichisch-ungarischen Heeres liegen die folgenden Meldungen vor:

Wien, 1. September. Nordwestlich von Fociani ent-rissen deutsche Truppen dem Feinde abermals eine zäh-verteidigte Höhenstellung. Bei Gushatin und Tarnopol wurden russische Jagdcommandos abgewiesen.

Wien, 2. September. Der Feind mühte sich vergebens, unseren Verbündeten die nordwestlich von Fociani errungenen Erfolge durch starke Gegenangriffe freitig zu machen.

Der Krieg mit England.

Berlin, 2. September. Am 1. September früh-morgens stieß nördlich von Hornsiff eine unserer Sicherungspatrouillen auf englische Kreuzer und Torpedoboote. Nach kurzem Gefecht entzog sich der Feind, der durch eine unserer Flugzeuge mit Bomben belegt wurde, dem Eingreifen härterer Streitkräfte. Von uns wurden vier als Vorkostenboote verwendete Fischdampfer beschädigt und in dänischen Hoheitsgewässern auf Strand gesetzt. Der größte Teil ihrer Besatzungen scheint gefoltert zu sein.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Dierzu wird weiter noch das Folgende gemeldet: London, 1. September. Die Admiralität teilt mit: Unsere leichten Streitkräfte zerstörten heute morgen vier feindliche Minensucher vor der Küste von Jütland.

Ringjööbing, 1. September. Heute früh gegen 7 Uhr land vor Bjerregaard-Strand ein Seetrossen flott. Vier deutsche Minentravler wurden von englischen Flotten-teilen auf den Strand getrieben. Nach der Strandung suchten die Engländer mit der Beschießung fort. Ring-jööbings Amtsmeldung zufolge schlugen die Granaten bis in den Ringjööbings-Fjord ein. Eine Anzahl Granaten schlugen auch in den Ort Bjerregaard ein, wo ein Haus beschädigt, aber niemand verletzt wurde. Etwa 100 deutsche Marinesoldaten wurden gefoltert. Aufschneidend gab es mehrere Tote. Deutsche Flugzeuge und deutsche Unterseeboote nahmen an dem Kampfe teil.

Kopenhagen, 2. September. „Politiken“ meldet, daß nach einer Mitteilung deutscher Matrosen die Engländer Granaten mit Giftgasen verwendeten und die hilf-losen deutschen Seeleute mit Maschinengewehren beschossen. Im übrigen liegen bei Bjerregaard vor, da von der Beschießung niemand in dem Granatregen sich an den Strand wagte. Die deutschen Marinesoldaten waren fast alle bereits an Land gekommen, als die Fischer mit Rettungsgerät er-schienen.

Ringjööbing, 1. September. Ein deutscher Marine-soldat teilte Ringjööbings Amtsvater mit: Wir lagen nachts bei Bist. Morgens gingen wir nordwärts. Um 6 Uhr 15 Min. entdeckten wir plötzlich überlegene eng-lische Seestreitkräfte im Süden, Westen und Norden, die einen Halbkreis um uns bildeten. Wir versuchten, ihnen zu entkommen. Als sie aber den Halbkreis einengten und es klar wurde, daß wir ihnen nicht entgehen konnten, gingen alle vier Schiffe mit Soldatensoldaten gegen die dänische Küste. Wir setzten voraus, daß die englischen Schiffe die Beschießung einstellen würden, wenn sie sahen, daß die Schiffe an der Küste gestrandet seien. Dies geschah nicht. Die Beschießung wurde fortgesetzt. Alle Schiffe wurden unter der Wasserlinie getroffen, ehe sie strandeten. Als unter der Wasserlinie getroffen die Beschießung fort-setzten, mußten wir die Schiffe verlassen. Erst als die Engländer sahen, daß wir an der Küste antrieben, stellten sie das Feuer ein und dampften nordwärts. Oberheizer Kleber extrant beim Versuch, an Land zu schwimmen. Ein Deutscher wurde getötet, zwei leicht verwundet nach dem Krankenhaus in Ringjööbing gebracht. Die deutschen Matrosen, 98 an Zahl, befinden sich in Bjerregaard, außerdem noch 10 Soldaten von einem Boot, das die